

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 45

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den meisten Fällen eine Drei- oder sogar Zweizimmerwohnung. Gar bald aber kommt der Ernst des Lebens; wie heißt es doch: „Mit der Myrte, mit dem Schleier, usw.“ Auch macht man bei der kleinsten finanziellen Besserstellung progressiv anwachsende höhere Ansprüche und auch Kinder treten auf den Plan. Jedenfalls werden die kleinen Wohnungen, die heute engross erstellt werden, im Wert nicht stetigen und der Markt wird mit dieser Art von Wohngelegenheiten einmal mehr als gesättigt sein. So lebt man überall von der Hand in den Mund, wie man auch die Arbeitslosigkeit mit Palliativmitteln zu beheben sucht und wie man auch Städte ohne Bebauungspläne erstellt. Unsere Generation geht trotz größter Anstrengungen einsichtiger Fachleute im allgemeinen noch planlos vor.

Von den 7 oben angeführten Aktionen wurden 5 vom Bund und Kanton unterstützt. Die Stadt belastete sich dabei mit Fr. 4,700,000 für Bürgschaften, mit Franken 1,238,000 für Darlehen und Fr. 1,023,000 für Barsubventionen. Der Bund leistete in Bar Fr. 900,000, in Darlehen Fr. 302,000, der Kanton Fr. 376,000 in Bar und Fr. 302,000 in Darlehen, nebst Fr. 60,000, für 1926/27, die er nachträglich noch bewilligte. Außerdem verausgabte die Stadt in den Jahren 1920/25 für andere Fürsorgemaßnahmen noch ca. Fr. 5,700,000. Es sind dies Leistungen, die alle Anerkennung verdienen und der Opferwilligkeit der Luzerner das beste Zeugnis ausstellen.

Seit dem Jahre 1918, wo mit einem Kubikmeterpreis von 70 Fr. gerechnet wurde, sind die Baukosten bereits wesentlich gesunken, sodaß eine gewisse Mißkalkulation, die damals bewilligten Darlehen bereits tangiert. Im Jahre 1920 senkte sich der Anlaß auf Fr. 68, 1923 auf Fr. 54, 1926 auf Fr. 48 bis Fr. 49 und heute werden den Berechnungen Fr. 46 zugrunde gelegt. Dabei darf allerdings mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, daß eine weitere Preissenkung, wenigstens wesentlicher Natur, nicht mehr in Frage kommt und für die Übernahme von hinteren Hypotheken keine große Gefahr mehr besteht.

Die zur Behandlung kommende Aktion umfaßt 10 Gesuche im Totalbaukostenbetrage von Franken 6,080,660 oder mit einem Anlagewert von nahezu Fr. 7,000,000. Davon hätte die Stadt zu übernehmen an Bürgschaften ca. Fr. 3,230,000, an Barsubventionen Fr. 429,000 und an Darlehen (im Rang zwischen 55% und 80%) von ca. Fr. 930,000. Vorgesehen sind 23 Doppelhäuser und 64 Einzelhäuser mit 130 Dreizimmerwohnungen und 174 Vier- und Mehrzimmerwohnungen. Das Verhältnis wäre annehmbar und könnte nur den Markt bereits zu viel erstellter Kleinwohnungen korrigieren. Die errechneten Mietzinse bewegen sich für Dreizimmerwohnungen zwischen Fr. 1000 und Fr. 1300 bzw. Fr. 650 bis 800 für die billigsten und Fr. 1350 bis 1500 für die teuersten Wohnungen. Für Vierzimmerwohnungen sind Fr. 750.— bis Fr. 950 min. und Fr. 1300 Mittel, sowie Fr. 1650 bis 1850 max. angenommen. Die Aktion soll gleichzeitig auch zur Behebung der Arbeitslosigkeit dienen.

Ob nun die Stadt Luzern neuerdings diese gewaltigen Anstrengungen erträgt, werden die Beratungen zeigen.

Die Belastung geht über die Grenze des Vermögens hinaus. Es besteht zwar die Absicht, die Aktion auf verschiedene Jahre zu verteilen und die Bauten im Winter ausführen zu lassen, obgleich dadurch Nachteile erwachsen, die aber in Kauf genommen werden müssen, weil die Arbeitslosigkeit eine Erscheinung der kalten Jahreszeit ist.

Die Angelegenheit wird eingehend geprüft werden müssen. In nächster Zeit wird ein Anlehen von Fr. 9,000,000 zu 3½% fällig, das zu diesem Zinsfuß nicht

mehr untergebracht werden kann und eine neue Belastung in sich schließt. Weiter stehen andere größere Ausgaben in Aussicht, wie die Erneuerung der Quai-Brücke und größere Bauten und Verbesserungen in den städtischen Werken. (R.)

Verbandswesen.

Gewerbeverband des Fraubrunnenamtes (Kanton Bern). Unter dem Vorsitz des Verbands-Präsidenten Schreinermeister Nyffeler, Fraubrunnen, hielt der Gewerbeverband des Amtes im „Brunnen“ in Fraubrunnen die ordentliche Jahresversammlung ab. Nach Vornahme der Wahlen wurde die Frage der Schaffung einer Amtsarbeitslosenversicherungskasse besprochen und deren Gründung als Mittel zur Behebung von Krisennöten warm begrüßt.

Reges Interesse nahm die Versammlung am Projekt des Umbaus des Amtshauses in Fraubrunnen. Das jahrhundertalte, ehrwürdige Schloß, das bis zur Einführung der Reformation im Kanton den Klüntzener Klosterfrauen gehörte, dann säkularisiert wurde, und das seither die Bezirksverwaltung beherbergt, steht noch fest in den mächtigen Grundmauern, aber im Innern hat da und dort der Zahn der Zeit die Balken zernagt. Die Schäden sollen geheilt werden; aber der Umbau darf kein Flickwerk werden; es muß etwas Rechtes sein, dem historischen Denkmahl wohl angepaßt. Diesem Wunsche der Bevölkerung des Fraubrunnenamtes Rechnung tragend, soll der Vorstand des Gewerbeverbandes mit dem Vorstand der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei gemeinsam bei der kantonalen Baudirektion die notwendigen Mittel zum Umbau zu erwirken suchen.

Über die Arbeit des Gewerbeverbandes referierte der kantonale Gewerbesekretär Wenger. In einer Rede erläuterte er die Postulate über die Reorganisation des Lehrlingswesens und die Schaffung einer kantonalen Gewerbeschule. Der Krise im wirtschaftlichen Gewerbeleben will der Referent begegnen durch Schutz der einheimischen Arbeit durch Zoll, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und deren Folgen durch Versicherung, durch Bürgschaftsgenossenschaften, Aufklärung im Rechtsleben u. a. mehr.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Kaltbrunn (St. Gallen). (Korr.) An der durch die Ortsgemeinde Kaltbrunn abgehaltenen Holzgant kamen zirka 300 m³ Krämel- und Bauholz zur Versteigerung. Die schöne Qualität des Holzes und günstige Abfuhr desselben zog zahlreiche Käuferschaft herbei. Das Gesamtergebnis erreichte die Preise von Fr. 36.— bis Fr. 38.— per m³.

Verschiedenes.

Eidgen. Gewerbegesetzgebung. (Korr.) Die Vorarbeiten für die endgültige Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes über die berufliche Ausbildung gehen dem Vernehmen nach ihrem Abschluß entgegen, sodaß der Entwurf demnächst dem Bundesrat zuhanden der eidgenössischen Räte unterbreitet werden kann. Der schweizerische Gewerbeverband hat sich mit dem vom eidgen. Arbeitsamt seinerzeit ausgearbeiteten Vorentwurf einverstanden erklärt und nur die Bestimmungen über die Lehrlingsprüfungen in ein eigenes Kapitel zusammengefaßt. Mit Rücksicht darauf, daß die Durchführung der Lehrlingsprüfungen in den Kantonen immer noch ungleichartig ist und die Anforderungen an die Prüflinge recht ver-